

1. Print-Auflage, 2024

ISBN 978-3-946796-39-8

Christoph Peter Ehrlich Verlag, Gifhorn
Infos im Internet: www.ehrlich-verlag.de
E-Mail: kontakt@ehrich-verlag.de

Für die Inhalte von den in diesem Buch abgedruckten Internetseiten bzw. Links sind ausschließlich die Betreiber der jeweiligen Internetseiten verantwortlich. Der Verlag und auch die Autorin übernehmen keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit und Qualität der bereitgestellten Informationen. Zum Zeitpunkt der Verwendung bzw. des Druckes waren keinerlei illegale Inhalte auf den Webseiten bekannt.

Covergestaltung:
Laura Newman – lauranewman.de

Illustrationen:
Michael Arnold – skribbelfabrik.de / Instagram: [skribbelfabrik](https://www.instagram.com/skribbelfabrik)

Druck:
booksfactory.de

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urhebergesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Sibylle Schreiber

Das 3 x 8 der Liebe

Für Jassy aka Jay (J.J.)
Mit all meiner Liebe

... und ein bisschen auch für Matze, ohne den
diese Geschichten nie das Licht der
Öffentlichkeit erblickt hätten.

Mein Dank gilt Marc D., Arni und Laura.
Sie wissen wofür.

Inhalt:	Seite
1. Dezember: Schweden	1
2. Dezember: Thailand	5
3. Dezember: Spanien	11
4. Dezember: Japan	19
5. Dezember: Indien	25
6. Dezember: Brasilien	29
7. Dezember: Tschechien	33
8. Dezember: Schweiz	39
9. Dezember: Griechenland	45
10. Dezember: Finnland	51
11. Dezember: Russland	55
12. Dezember: Mexiko	63
13. Dezember: Israel	69
14. Dezember: Schottland	73
15. Dezember: Australien	79
16. Dezember: Norwegen	85
17. Dezember: Guatemala	91
18. Dezember: Irland	97
19. Dezember: USA	103
20. Dezember: Ungarn	109
21. Dezember: Venezuela	113
22. Dezember: Grönland	117
23. Dezember: Island	123
24. Dezember: Deutschland	131

11. Dezember
Russland: Sveta & Juri

Der Winter hielt das winzige Dorf inmitten des sibirischen Nirgendwo seit Monaten fest in seinen eisigen Klauen. Der bisherige Temperaturrekord hatte minus 35°C betragen, aber das war noch gar nichts, dachte Juri auf seinem täglichen Kontrollgang durch die schweigenden Wälder. Heute war ihm erst ein unglücklicher Zobel in die Falle gegangen. Die Felle waren bitter nötig, um wenigstens ein kleines Zubrot als Selbstversorger in der Wildnis zu verdienen. Manchmal fragte er sich, wie sein Leben verlaufen würde, wenn er im knapp eintausend Kilometer entfernten Irkutsk geboren worden wäre. Würde er jetzt studieren? Oder einen Beruf erlernen? Viel mehr Pflichten als die Elchjagd oder Beerensammeln musste er nicht erfüllen, dafür gab es aber auch nicht die Zerstreuungsmöglichkeiten, die beispielsweise schon in Kirensk möglich waren. Einmal war er mit seinem Bruder im Sommer zu Fuß tagelang in die Stadt gewandert, er erinnerte sich noch gut an die stille, dunkle Weite, die sie begleitet hatte. Fünfundsiebzig Kilometer, und das alles nur, um ein Bier in einer der wenigen Kneipen zu trinken, die hellerleuchteten Fenster zu bestaunen (Elektrizität gab es in Yubileinyi nur stundenweise, der alte Dieselgenerator musste geschont werden) und dann den Rückweg anzutreten. Aber die Freiheit, unter dem funkelnden Sternenhimmel zu schlafen, machte den unerbittlichen Zorn ihres Vaters mehr als wett.

Juri seufzte unbewusst. Ihm fehlten schon die Annehmlichkeiten des modernen Lebens wie Internet, Kino oder Reisen (Flugzeuge! Strände!). Ganz besonders aber fehlte

ihm die Möglichkeit, eine Freundin zu finden. In seinem Alter, Anfang zwanzig, gab es nur ein Mädchen im Dorf. Und Ljudmila war nicht gerade mit Schönheit gesegnet – abgesehen von ihrer spitzen Zunge, der er auch keine anderen Fertigkeiten zutraute. Missmutig stieß er mit der Stiefelspitze gegen eine kleine Tanne, die sich daraufhin schüttelte und einen Teil ihrer schneeigen Zipfelmütze verlor.

„Hey!“, erscholl darauf eine entrüstete Stimme.

Juri erschrak so sehr, dass er unwillkürlich zurücksprang wie ein zappeliger Schneehase, auf einer kleinen Eispfütze ausrutschte und auf seinem dick gepolsterten Hosenboden landete. Vorsichtig spähte er um die Tanne herum, sah aber zunächst nur einen verschwommenen Fleck, der in einem warmen Blau leuchtete. Gleich darauf kristallisierten sich zwei ebenfalls blaue Augen heraus, die ein überaus hübsches Gesicht zierten. Der Rest war umhüllt von einem dicken blauen Mantel, ebenso blauen Stiefeln und einer blauen Mütze, unter der weißblonde Haare hervorlugten.

Juri starrte das Mädchen an. Er war sprachlos. Die blauen Augen verzogen sich ein wenig schräg, als die roséfarbenen Lippen (das Einzige, was an diesem Mädchen nicht blau oder weiß war) ihm ein wundervolles Lächeln schenkten.

„Wer ...“, fragten beide im gleichen Augenblick und beendeten dann lachend „... bist du?“ Strahlend blickten sie einander an.

„Juri“, „Sveta“, sagten sie wieder beide zugleich.

Sveta streckte ihre Hand aus, um Juri aufzuhelfen. Juri ergriff sie, und trotz der dicken Handschuhe (blau und braun), die sie beide trugen, spürten sie das Band, das der erste Blick in ihre Augen bereits geschmiedet hatte.

„Wo kommst du her? Wo wohnst du? Warum habe ich dich noch nie gesehen?“ Atemlos stieß Juri die Fragen hervor.

Sveta sah sich um, legte einen Zeigefinger an die Lippen und flüsterte: „Psst! Nicht so laut ... er ist irgendwo in der Nähe.“

„Wer?“ fragte Juri verständnislos.

„So viele Fragen ... mein Großvater. Wir leben hier im Wald.“ Sveta wies mit einer unbestimmten Handbewegung hinter sich. „Schon lange. Ich hab dich aber schon öfter gesehen.“ Sie lächelte. „Ich habe dich beobachtet. Und jetzt hast du mich ertappt. Ich hab dich nicht gehört.“

Sein Blick fiel auf ein Buch, das mit dem Rücken nach oben im Schnee lag und einen Schutzumschlag trug, der wie Weihnachtspapier aussah.

„Ich hab gelesen.“

Er blickte sie ungläubig an. „Du hast im Schnee gesessen und gelesen?“ Er zeigte auf seine Atemwolken, deren Wärme bereits Kristalle an seiner Mütze bildeten. „Bei minus 35°C?“ Svetas ruhiger Blick haftete auf ihm. „Ich kann Kälte gut vertragen. Ich bin daran gewöhnt.“

Dann überrumpelte sie ihn völlig, als sie ihm einen leichten Kuss auf die Wange hauchte. Ihre Lippen waren überraschend warm und hinterließen ein leises Prickeln, als hätte ihn eine Schneeflocke geküsst. Juri suchte noch nach seinen nächsten Worten, als er auf einmal ein Knirschen im Schnee hörte. Noch bevor er das Geräusch als sich nähernde Schritte einordnen konnte, ertönte ein lautes Räuspern, dem ein „Ho, ho, ho, was haben wir denn da?!“ folgte.

Sveta fuhr herum. „Großvater!“, rief sie aus.

Juri meinte, ein leichtes Unbehagen in ihrer Stimme zu hören. Ungläubig betrachtete er die Gestalt, die zwischen den Bäumen hervortrat und von einem Rudel Wölfe begleitet

